Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus der Holding und den Verbünden — 1. Quartal 2025

Dankbarkeit und viele gute Wünsche

HOLDING. Mitte Februar war es soweit: Andreas Barthold wurde nach über 35 Jahren bei den Alexianern in den Ruhestand verabschiedet.

Für seinen Ehrentag wurde die Turnhalle am Roncalli-Haus auf dem Campus in Amelsbüren aufwändig umgebaut. Es gab Dankesworte vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Alexianer GmbH Norbert Lenke (3. v. l.) sowie dem Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder Dr. Hartmut Beiker (2. v. r.). Buchautor Dr. Manfred Lütz (links) sagte auf humoristische Weise auf Wiedersehen. Durch die Veranstaltung führte Dr. Christian von Klitzing (rechts), Nachfolger von Andreas Barthold als Sprecher der Hauptgeschäftsführung. Der Tag in Amelsbüren hatte mit einem von Ordensoberer Bruder Dominikus Seeberg CFA (4. v. r.) geleiteten Gottesdienst begonnen. Sascha John (2. v. l.) und Erika Tertilt als Mitglieder der Hauptgeschäftsführung komplettieren das Bild. (cs)

Foto: Detemple

CARE WEEK
FESTIVAL 2025
2. BIS 5. JUNI
ANMELDUNG: Einfach QR-Code scannen oder auf https://wir.alexianer.de/ anmelden.

Mehr: Siehe Sonderseite im Innenteil

Memento Mori – Eine „Celebration of Life“

Austausch und Begegnung beim Geistlichen Jahrestreffen der Alexianer

HOLDING. Reflexion, Besinnung und Gespräche: Das Geistliche Jahrestreffen war im Februar dieses Jahres wieder Anlass für die Führungskräfte der Alexianer im Kardinal Schulte Haus zusammen zu kommen. Prof. P. Dr. Rudolf Hein OPraem, Moraltheologe an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und P. Jonathan Zielezinski OPraem gestaltete die Tage inhaltlich. Beide gehören dem Orden der Prämonstratenser an und arbeiten als Seelsorger und Ethiktreibende in der HELIOS-Klinik Duisburg.

„Memento mori“ – „Bedenke, dass du sterben wirst.“ Diese alte Weisheit erinnert an die Vergänglichkeit des Lebens. Doch in unserer modernen Gesellschaft scheint der Tod oft verdrängt zu werden. Dabei kann die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit eine Quelle für ein bewussteres, intensiveres Leben sein. Wie können wir „Memento mori“ als eine „Celebration of Life“ neu verstehen?

Die Gegenwart ist geprägt von Fortschritt, Technik und einem Streben nach Kontrolle – auch über das Leben. Der Tod jedoch bleibt das große Unkontrollierbare. In vielen westlichen Gesellschaften wird er aus dem Alltag verdrängt. Sterben geschieht oft hinter verschlossenen Türen, in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen. Trauer wird privatisiert, Rituale verlieren an Bedeutung. So wächst eine Kultur der Verdrängung: Wir leben, als wären wir unsterblich. Gleichzeitig zeigt sich ein wachsendes Bedürfnis nach neuen Formen des Umgangs mit dem Tod. Hospizbewegungen, Trauerbegleitung und die bewusste Auseinandersetzung mit Sterben und Abschied rücken stärker ins Bewusstsein. Vielleicht ist es Zeit für einen neuen Blick auf „Memento mori“ – nicht als düstere Warnung, sondern als Einladung, das Leben bewusster zu gestalten.

Jeder Mensch erlebt Momente, die die eigene Endlichkeit spürbar machen: der Verlust eines geliebten Menschen, eine schwere Krankheit, das Älterwerden. Solche Erfahrungen erinnern daran, dass das Leben begrenzt ist. Sie können Angst auslösen, aber auch Klarheit schaffen: Was ist wirklich wichtig? Welche Beziehungen, welche Werte geben Halt?

Viele Weisheitstraditionen lehren, dass gerade die Begrenztheit dem

Geistliches Jahrestreffen 2025 — Foto: Paßmann

Leben Tiefe gibt. Ohne Endlichkeit keine Kostbarkeit, ohne Abschied keine bewusste Zuwendung zur Gegenwart. Wer sich seiner Sterblichkeit stellt, kann das Leben intensiver wahrnehmen – mit Dankbarkeit für das Jetzt.

Das Christentum sieht den Tod nicht als Endpunkt, sondern als Übergang. Die Auferstehungshoffnung gibt dem Leben eine andere Perspektive: Nicht das Vergehen steht im Mittelpunkt, sondern die Vollendung. Rituale wie die Krankensalbung, das Gebet für Verstorbene oder das Gedenken an die Heiligen zeigen, dass der Tod nicht nur Verlust bedeutet, sondern auch Beziehung – zu den Lebenden, zu Gott, zur Ewigkeit.

Doch auch unabhängig von religiöser Überzeugung kann diese Sichtweise Trost spenden. Sie lädt ein, den Tod nicht nur als Tragödie zu sehen, sondern als Teil des Lebens, als etwas, das uns verbindet – mit denen, die vor uns gegangen sind, und mit denen, die nach uns kommen.

Die Alexianer haben eine lange Tradition in der Begleitung Sterbender, in der Pflege Kranker und im Dienst an Menschen in Not. Ihr Tun wurzelt in der Überzeugung, dass jeder Mensch – auch am Ende seines Lebens – Würde, Zuwendung und Geborgenheit verdient.

Gerade in einer Zeit, in der der Tod oft ausgeklammert wird, brauchen wir Orte, an denen Sterben nicht isoliert, sondern begleitet wird. Die Arbeit der Alexianer zeigt, dass es nicht nur darum geht, Leben zu verlängern, sondern es bis zum letzten Moment menschlich und wertvoll zu gestalten.

„Memento mori“ kann in diesem Zusammenhang neu verstanden werden: Nicht als Furcht vor dem Tod, sondern als Erinnerung an das Wesentliche. Wer sich der Vergänglichkeit stellt, kann bewusster leben, tiefer lieben und dankbarer sein. Eine echte „Celebration of Life“. (jr)

Worum geht's ...

... BEIM STERBEN?

Mit dieser schwierigen Frage beschäftigten sich auch Führungskräfte der Alexianer-Gruppe beim diesjährigen Geistlichen Jahrestreffen. Wenn etwas im Leben unvermeidbar ist, dann ist es sein Ende. Das wissen wir und doch vergisst man es gerne. Auf der Suche nach Fortschritt, Verbesserung und Optimierung scheinen Sterben und Tod Übel, die wir lediglich noch nicht in

den Griff bekommen haben. Dabei ist es die Endlichkeit, die Dingen ihren Wert verleiht. Das gilt auch für das Leben. Unvermeidbares Übel oder wertverleihender Schlusspunkt? Worum geht's denn nun, beim Sterben?

Der Tod eines Menschen ist für die, die zurückbleiben, immer ein schmerzlicher Verlust. Die geliebte Person ist nicht mehr da, sie hinterlässt eine Lücke in unserem Leben. Besonders schmerzt es, wenn der Tod plötzlich kommt, unerwartet in unser Leben tritt, man sich nicht vorbereiten konnte und ein Abschied nicht möglich war. Wir trauern: Für uns, weil wir etwas verloren haben und für den geliebten Menschen, dessen Leben an ein vermeintliches Ende gekommen ist.

Vermeintlich, denn für die meisten Religionen ist der Tod kein Ende. Es ist der Anfang von etwas Neuem. Mors porta vitae steht auf dem Friedhofstor des Alexianercampus in Münster, „der Tod ist die Tür zum Leben". Sterben ist ein Übergang. Im Christentum gehen Verstorbene vom diesseitigen Leben über die Schwelle ins Jenseits. Hier beginnt das Unbekannte, Glaube und Hoffnung auf ein Leben jenseits von Zeit und Raum, vereint mit Gott, erfüllen sich. An diesem Horizont versuchen gläubige Christinnen und Christen ihr Leben auszurichten.

Danach kann der Tod sinngebend sein. Er hält den Menschen an, das Leben zu füllen, die begrenzte Zeit, die man auf Erden hat, nicht einfach verstreichen zu lassen, sondern ein gutes Leben zu führen. Was ein gutes Leben ausmacht, ist eine individuelle Entscheidung. Gläubige Menschen möchten ein gottgefälliges Leben führen, für andere Menschen gilt es, eine Familie zu gründen oder berühmt zu werden, viel Geld zu verdienen, sich sozial zu engagieren oder möglichst viel gereist zu sein. Das Leben und sein Sinn sind so verschieden, wie Menschen verschieden sind. Wie auch immer man sich entscheidet, ob gläubig oder nicht gläubig: das Sterben und der Tod sind unvermeidbar.

Weil das so ist, sind wir angehalten, unser Leben so zu leben, das wir an seinem Ende gerne darauf zurückblicken. Wie das Leben, so ist auch sein Ende individuell. Jeder Mensch hat deswegen ein Recht auf ein Sterben in Würde, das den Wert des Lebens feiert. Darum geht's beim Sterben und darum geht's beim Tod. (as)

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer GmbH
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
13. Jahrgang, 1. Quartal 2025

REDAKTION
Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Dr. Christian Sonntag (cs)
Telefon: (02501) 966-55165
E-Mail: c.sonntag@alexianer.de
Timo Koch (tk)
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Holdingredaktion:
Inga Hagemann (ih), Mike Paßmann (mp), Julia Rickert (jr), Andreas Schoch (as), Dr. Ralf Schupp (rs), Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Regionalredaktionen:
Aachen StädteRegion: Heike Eisenmenger (he), Mareike Feilen (mf)
Aachen/ViaNobis: Vera Braunleder (vb), Karina Saar (ks), Patricia Wiebe (pw)
Agamus: Anita Peter (ap)
Alexianer Rheinland: Cerstin Tschirner (ct)
Berlin-Hedwig: Mirja Kruthoff (mk), Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Steffi Lander (sl)
Hochsauerland: Richard Bornkeßel (rb), Frank Albrecht (fa)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce), Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb), Miriam Carbanje (mc)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh), Felix Zilke (fzi)
St. Martinus Krankenhaus, Birgit Wiora (bw)

DRUCK
Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG
Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE
16.000 Exemplare

„Du hast die Wahl!"

Alexianer mit Kampagne für mehr Menschlichkeit

HOLDING. Mit Zeitungsanzeigen, Plakaten in den Einrichtungen und Social-Media-Beiträgen haben die Alexianer neun Tage vor der Bundestagswahl auf die Bedeutung von Menschlichkeit und Toleranz hingewiesen. Mit der Kampagne „Du hast die Wahl!" haben sie in allen Verbünden und Regionen ein Zeichen für mehr Respekt, Solidarität, Vielfalt, Inklusion, Offenheit, Integrität, Vertrauen, Toleranz und Barmherzigkeit gesetzt.

„Als eines der größten konfessionellen Unternehmen der Gesundheits- und Sozialbranche mit über 33.000 Mitarbeitenden liegt es in unserer DNA, Toleranz und christliche Werte zu leben – und ihre Wichtigkeit ob der aktuellen herausfordernden gesellschaftlichen Debatten zu betonen", begründete Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder, das Engagement des Unternehmens.

Und Dr. Christian von Klitzing, Sprecher der Hauptgeschäftsführung, fügte hinzu: „Die Abkehr von den christlichen Werten führt zu einer immer kälter werdenden Gesellschaft – eine Gesellschaft, die nicht unserem Verständnis eines Miteinanders entspricht. Christliche Träger stehen für Kontinuität und Haltung, für einen respektvollen Umgang miteinander und mit unseren Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern, Klientinnen und Klienten. Wir laden alle ein, unsere Werte zu teilen und mit uns zu arbeiten, ganz gleich, woher sie kommen oder woran sie glauben."

Kampagnenmotiv Foto: Alexianer

Die Kampagne soll im Lauf des Jahres 2025 fortgesetzt werden. Wie genau, darüber verständigen sich derzeit die Kommunikations-Abteilungen der Alexianer. (mp/cs)

„Volles Haus" – rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten an zwei Tagen gespannt den Vorträgen Foto: Koch

Care Me: Professionalität in der Pflege

BONN. „Professionalität in der Pflege" – so der diesjährige Titel der Care Me Tagungsreihe im Bonner Gustav-Stresemann-Institut. Eingeladen waren alle Alexianer Pflegefachkräfte, Pflegehelferinnen und Pflegehelfer, Pflegeassistentinnen und Pflegeassistenten der konzernweiten Altenhilfe-Einrichtungen.

„Durch die Vorträge und Workshops wollen wir der Professionalität in der Alexianer Pflege weiteren Schub verleihen und den Kolleginnen und Kollegen viel Input und Unterstützung bieten. Außerdem können wir uns alle an den beiden Tagen über die eigene Einrichtung vernetzen und ins Gespräch kommen – daher werden wir auch im kommenden Jahr wieder das Care Me Format zum dritten Mal stattfinden lassen", sagt Dirk Reining, Leiter des Referats Altenhilfe/außerklinische Pflege/AIP und Leitung International Recruiting. (tk)

Erfolgreiche Premiere gefeiert

Erste Ethikkonferenz der Alexianer in Berlin

Teilnehmende der ersten Ethikkonferenz der Alexianer in Berlin Foto: Schoch

HOLDING. Mit der ersten Ethikkonferenz der Alexianer in Berlin hat ein neues Veranstaltungsformat Premiere gefeiert. Ziel der Konferenz ist die Weiterbildung der Ethikerinnen und Ethiker der Alexianer sowie deren Vernetzung.

Mit einem kleinen Impuls durch den Tagungsleiter Andreas Schoch startete die Konferenz mit rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alexius-Saal des St. Joseph Krankenhaus in Berlin Weißensee. Neben der Erinnerung an die Bedeutung des Datums (der 27. Januar hat als Holocaust-Gedenktag eine besondere Bedeutung für die Alexianer, da zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner im Rahmen der „Aktion T4“ durch die Nationalsozialisten ermordet wurden) beschäftigte sich der Impuls mit der Frage, was überhaupt als moralisches Problem bezeichnet werden könne.
Im Anschluss übernahm die Leipziger Islamwissenschaftlerin Beate Anam, die sowohl aus wissenschaftlicher wie auch persönlicher Perspektive auf Fragen am Lebensende einging, die sich für Muslime vielleicht noch einmal anders stellen. Das Thema wurde in einer sich anschließenden Workshop-Phase vertieft.
Ein parallel stattfindender Workshop, geleitet durch den Vorsitzenden des Rates für christliche Wertorientierung und Seelsorge Dr. Jochen Reidegeld, widmete sich dem Umgang mit assistiertem Suizid, den die Alexianer in einer Handreichung niedergelegt haben.
Nach der Mittagspause führte Dr. Reidegeld in einem Vortrag aus, was die Christlichkeit der Alexianer im Hinblick auf ihre Ethikarbeit ausmacht. Dies macht er am Gleichnis des von Jesus geheilten Blinden deutlich, dem er sich zuwendet, obwohl niemand es sonst tut. Christlich handeln und dies mit der entsprechenden Ethik begleiten, heißt daher für Reidegeld, sich insbesondere denen zuzuwenden, die sonst von niemandem beachtet werden, jene, die am Rande der Gesellschaft stehen. Es schloss sich in zweite Workshop-Phase, sodass beide Workshops von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht werden konnten.
Den Abschluss bildete ein interaktiver Vortrag durch Professor Dr. Norbert Steinkamp, der als Begründer der Nimwegener Methode als echter Experte für ethische Fallbesprechung gelten kann. Er führte seine Erfahrungen mit dem Instrument aus, und warb für einen mutigen und aktiven Einsatz in den diversen Kontexten der Alexianer.
Die ausschließlich positiven Rückmeldungen belegen, dass diese erste Ethikkonferenz als echter Erfolg gewertet werden kann. Trotz erschwerter Rahmenbedingungen durch den Streik des ÖPNVs waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer rundum zufrieden. Dies lag auch an der hervorragenden Versorgung durch das Team von AGAMUS vor Ort. Dafür einen herzlichen Dank. Ein Erfolg will gerne wiederholt werden: Im nächsten Jahr wird die Konferenz voraussichtlich in Dernbach zusammenkommen. (as)

Intensiver geht’s nicht

„Symposium Intensivmedizin & Intensivpflege“ in Bremen

Ein Stand in Bremen, aber viele Standorte in Deutschland: Intensivpflege und Intensivmedizin der Alexianer Foto: Koch

BREMEN. Vom 12. bis 14. Februar hat in Bremen das „Symposium Intensivmedizin & Intensivpflege“ stattgefunden.
Mehr als 5.000 Teilnehmende besuchten beim größten deutschen verbandsunabhängigen Treffen von Intensivmedizinerinnen und Intensivmedizinern sowie Pflegenden die 181 Ausstellenden auf ca. 2.700 qm Ausstellungsfläche. Eine Vielzahl von Seminaren, Vorträgen und Podiumsdiskussionen rundeten die drei Tage des Branchentreffs ab.
Mittendrin statt nur dabei waren

natürlich auch die Alexianer, die auf rund 20 qm die vielen „intensiven“ Einrichtungen und Standorte einer hohen Anzahl an Interessierten näherbrachten. (tk)

Energieoptimierung durch Energiemanagementsystem

HOLDING. Der Alexianer Konzern geht einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Energieoptimierung: Aktuell 18 Gesellschaften aus dem Konzern sind im ersten Rollout in der Implementierung des Energiemanagementsystems involviert. Mit Unterstützung einer Energiemanagementsoftware werden alle relevanten Energiedaten erfasst und aufgewertet. Dies ermöglicht eine präzise Analyse und gezielte Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs.
Um eine präzisere Datenerhebung zu gewährleisten wird an der Beschaffung erforderlicher Messtechnik gearbeitet. An den verschiedenen Standorten stehen nun interne

Foto: Shutterstock

und externe Audits an, um die Einhaltung aller Vorgaben zu prüfen und die erfolgreiche Zertifizierung des Systems in 2025 zu gewährleisten. Mit dieser Maßnahme legen die Alexianer das Fundament für eine nachhaltige und effiziente Energieverwendung, die sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile mit sich bringt. (ap)

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Chance und Verpflichtung für die Alexianer

HOLDING. Das Thema Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen kursiert seit einiger Zeit durch die Medien, und wird dabei häufig nur als Bürokratie-Ungetüm dargestellt. Wenngleich der Aufwand auf Seiten der Unternehmen mehr als umfangreich ist, ist das Thema für die Alexianer mehr als eine gesetzliche Pflicht: „Als christlich geprägtes Unternehmen verstehen wir es als unsere Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren. Ein achtsamer Umgang mit Ressourcen, der Schutz der Umwelt und nachhaltiges Handeln sind Ausdruck unserer Werte und prägen unser tägliches Tun“, sagt Maria Hasselbach, die das Projekt Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Alexianer GmbH leitet. Letztlich gehe es darum, unseren Planeten zu schützen und den Klimawandel einzudämmen. „Die EU hat klare Vorgaben geschaffen, um Unternehmen zu mehr Transparenz in Umweltfragen, sozialen Belangen und ihrer Unternehmensführung zu verpflichten – mit dem Ziel, echte Veränderungen anzustoßen“, so Maria Hasselbach. Die bisher geltenden Richtlinien besagen, dass Anfang 2026 der Bericht für das Jahr 2025 vorliegen soll. Aktuell gibt es Bemühungen in der EU-Kommission, unter anderem die bürokratischen Hürden für die Erstellung zu reduzieren und eventuell später zu starten. „Die Relevanz des Themas Nachhaltigkeit und die Verbindung zu unserem Unternehmenszweck und Wertekonzept nimmt dadurch jedoch nicht ab. Eine eventuelle Verschiebung des Berichtsstarts wird unsere Bemühungen also nicht reduzieren, sondern maximal den Fokus verlagern.“
Um die Eckpfeiler der Berichterstattung für die Alexianer zu bestimmen, hat sich eine Arbeitsgruppe aus 15 internen Stakeholdern mit der sogenannten doppelten Wesentlichkeitsanalyse beschäftigt: Sie ist vorgeschrieben und zeigt auf, welche Auswirkungen des Unternehmens auf Mensch und Umwelt zu erwarten sind beziehungsweise welche finanziellen Risiken und Chancen von außen auf das Unternehmen einwirken. Das Ziel ist hierbei, Ressourcen effizienter einzusetzen und strategische Entscheidungen treffen zu können. Bewertet wurden unter anderem Klimaschutz- und Energiefragen, Ressourcennutzung, Arbeitsbedingungen, Unternehmenskultur und nicht zuletzt Themen rund um die sich uns anvertrauenden Menschen. (mp)

Neues Bewerbermanagementsystem für die Alexianer-Gruppe

HOLDING. Im Februar 2024 fiel in Münster der Startschuss zur Einführung eines gruppenweit einheitlichen Bewerbermanagementsystems. Zuvor hatte man sich für die Firma rexx Systems mit Sitz in Hamburg entschieden. „Das deutsche Unternehmen bietet alle von uns benötigten Leistungen, hat hervorragende Referenzen und kann unsere strengen Datenschutzvorgaben vollumfänglich erfüllen", so Berthold Mathias, Leitung Referat Personal/Personalentwicklung und Projektleiter.

Iris Wältermann und Alexander Beemelmanns übernahmen die Projektkoordination. Iris Wältermann war zuvor bereits mit der Einführung der digitalen Personalakte betraut. Alexander Beemelmanns war bei der erfolgreichen Einführung der Bewerbermanagementsoftware in der Dernbacher Gruppe als Systemadministrator beteiligt. Auch die Dernbacher Gruppe hatte sich 2018 für den Premiumanbieter rexx als Bewerbermanagementsoftware entschieden.
Ziel des zeitlich eng gesteckten Projektplans von nur einem Jahr war es, rexx in allen Verbünden zur Verfügung zu stellen, Recruitingprozesse zu vereinheitlichen und Strukturen zur Veröffentlichung der Stellenanzeigen zu schaffen. Dazu wurde das Projekt in vier Projektphasen unterteilt. Jede Phase diente der Einführung der Software in zuvor definierten Verbünden.
„Langfristig soll durch zielgerichtete Ausschreibungen, strukturierte und bewerberorientierte Prozesse sowie kurze Prozesszeiten der durch Wachstum und Fluktuation entstehende Personalbedarf gedeckt werden. Mit der Einführung der Bewerbermanagementsoftware rexx wurde dafür der Grundstein gelegt", sagt Mathias.
Alexander Beemelmanns wird über das Projektende hinaus als verantwortlicher Systemspezialist/Supervisor tätig sein. So können Themen wie die konzeptionelle Schulung von Kolleginnen und Kollegen mit Personalverantwortung oder die Einbindung weiterer Recruiting-Kanäle angegangen werden. Auch während des Projekts im Projektteam und bei Projektbeteiligten entstandene Ideen zur Verbesserung des Systems können so nach dem Projektende ab März 2025 umgesetzt werden.
„Ein herzliches Dankeschön für das gesamte Projetteam und allen Ansprechpartnern und Projektbeteiligten sowie insbesondere Alexander Beemelmanns und Iris Wältermann für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Ohne ihre große Einsatzbereitschaft wäre der erfolgreiche und fristgerechte Abschluss des Projekts nicht möglich gewesen", freut sich Berthold Mathias. (cs)

Iris Wältermann und Alexander Beemelmanns Foto: Sonntag

Zahlen Daten Fakten

(Stand März 2025):

- Ca. 15.000 Bewerbungen seit GO Live im September 2024
- Ca. 1.600 ausgeschriebene Stellenanzeigen
- Ca. 1.500 angelegte Userprofile

Alexianer St. Hedwig Kliniken gehen neue Wege in der Ausbildung

Geschäftsführer Alexander Grafe sowie die Pflegedirektorinnen Ann-Christin Reimer und Ina Jarchov-Jádi überreichen Martin Gruhne, Christiane Haase, Susan Hoepner und William Grunt die Urkunde für den Hedwigpreis beim Neujahrsempfang der Alexianer St. Hedwig Kliniken Foto: Sohn

BERLIN. Was früher die auf wenige Wochen begrenzten Schulstationen in den Alexianer St. Hedwig Kliniken war, sind jetzt dauerhafte Ausbildungsstationen geworden. Mit dieser wegweisenden Innovation profitieren angehende Pflegekräfte nun permanent von einzigartigen Lernumgebungen, die Theorie und Praxis optimal verbinden.
PerAS ist die Kurzbezeichnung der permanenten Ausbildungsstation im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus (SHK), die auf der geriatrischen Station 61 eingebunden ist. Im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe (KHH) heißt die Ausbildungsstation AIH, die ebenfalls auf der Geriatrie und zusätzlich auf der Unfallchirurgie integriert ist.

PLATTFORM FÜR ENTWICKLUNG UND INNOVATION

Die Ausbildungsstationen sind weit mehr als ein Ort des Lernens – sie sind Plattformen für Entwicklung und Innovation. Hier treffen Auszubildende der generalistischen Pflegeausbildung, Pflegefachassistenzen, Studierende, Praktikantinnen, FSJlerinnen und weitere Gesundheitsberufe aufeinander. Dieser bunte Mix ermöglicht einen wertvollen Austausch und fördert eine interprofessionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
Auf beiden dauerhaften Ausbildungsstationen werden die Auszubildenden kontinuierlich begleitet. Dabei erhalten sie nicht nur eine praxisnahe Ausbildung, sondern erleben ein inspirierendes Umfeld, das von Teamgeist, interdisziplinärer Zusammenarbeit und wertschätzender Betreuung geprägt ist. Damit sollen sie bestmöglich mit modernem Fachwissen, praktischer Erfahrung und einer starken beruflichen Identität auf ihre Zukunft vorbereitet werden.

DAS INNOVATIVE PROJEKT HAT DEN HEDWIGPREIS 2024 GEWONNEN

Dieses innovative Projekt der dauerhaften Ausbildungsstationen hat beim Neujahrsempfang der Alexianer St. Hedwig Kliniken den ersten Platz für den begehrten Hedwigpreis gewonnen. Die Bewerberinnen und Bewerber Christiane Haase, Philipp Wiemann, Susan Hoepner, Martin Gruhne aus dem SHK sowie Anika Spiralke, Stefanie Giese, Jasmine Hanuschek, das Team der Station 21, Lucas Krause, Anja Rückheim und William Grunt aus dem KHH sind stolz darauf, dass sie einen Beitrag zur Entwicklung von kompetenten und engagierten Pflegekräften leisten. (stm)

Bewährte Tradition

Foto: Shutterstock

WITTENBERG. Im Rahmen der Aktion „Spende statt Schokolade" wurden auch in diesem Jahr insgesamt 3.000 Euro an sechs gemeinnützige Organisationen aus Wittenberg und Dessau-Roßlau übergeben.
Seit 2012 verzichten Mitarbeiter in der Adventszeit auf ihre süße Weihnachtsgabe und spenden stattdessen für gemeinnützige Zwecke. „Diese Aktion ist uns eine Herzensangelegenheit", betonte Anja Köhn, Prokuristin und Verwaltungsleiterin. „Insgesamt konnten wir bereits 39.000 Euro für wohltätige Zwecke aufbringen. Es erfüllt uns mit großer Freude, diese wertvolle Tradition fortzusetzen."
Der Fußballverein FC Victoria Wittenberg 2014 e. V., die WSG Wittenberg 1962 e. V. (Abteilung Kanu) der Förderverein der Grundschule Friedrich Engels Piesteritz e. V. sowie die Cheerleading-Abteilung des SV Dessau 05, die Abteilung Rhönradturnen des PSV 90 Dessau und der Verein Helfende Hände e. V. wurden in diesem Jahr begünstigt. (fz)

In Rheine-Bentlage hat die erste Unternehmenstagung für die Kinder- & Jugendhilfe stattgefunden.

Guter Auftakt der ersten Unternehmenstagung für die Kinder & Jugendhilfe Foto: Alexianer

RHEINE-BENTLAGE. Die erste Unternehmenstagung für die Kinder- & Jugendhilfe hat in Rheine-Bentlage stattgefunden. An zwei Tagen konnten sich die Teilnehmenden der Leitungsebene aus den Standorten Aachen, Münster, Brüggen und Nottuln kennenlernen, ins Gespräch kommen und sich gegenseitig die Inhalte „ihrer" Einrichtung näherbringen.
Zudem wurde der Markenkern der Kinder- & Jugendhilfe herausgearbeitet und ein gemeinsames Verständnis zur Haltung und Fachlichkeit für das Geschäftsfeld entwickelt. Die Tagung soll zukünftig einmal pro Jahr stattfinden, um das überregionale Netzwerken in der Kinder- & Jugendhilfe durch fachliche Impulse und die gemeinsame Arbeit an aktuellen Themen weiter zu fördern.

Guido Royé
Einrichtungsleitung
Alexianer ViaNobis Jugendhilfe

Nächste Generation

Der orthopädische Nachwuchs des Alexianer St. Remigius Krankenhauses Opladen schult die Fähigkeiten der Arthroskopie unter realistischen Bedingungen

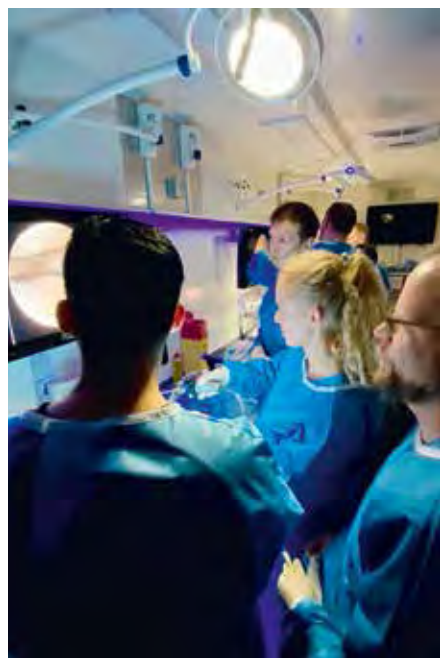
OPLADEN. Erfolg braucht Nachwuchs. „Die Ausbildung junger Ärztinnen und Ärzte ist uns besonders wichtig, deshalb sind wir froh, dass heute der Arthrex-OP-Truck bei uns Station macht", sagt Priv.-Doz. Dr. Ralf Decking. Der Chefarzt der Orthopädie und Endoprothetik am Alexianer St. Remigius Krankenhaus Opladen leitet das das dortige Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung.

NEUE TECHNIKEN EINÜBEN

Elf Meter lang und zweieinhalb Meter breit ist der Truck, ausgestattet mit zwei Operationsstationen für Arthroskopien. Früher nannte man diese Eingriffe noch „Schlüsselloch-Operationen". Davon könne keine Rede mehr sein, sagt Oberarzt Alin Albulescu: „Die hochauflösende Kamera überträgt die Bilder aus dem Inneren des Gelenks auf einen Monitor – mit fünffacher Vergrößerung." So sehe man selbst kleinste Strukturen messerscharf.
Heute stehen Knie, Schulter und Fuß auf dem Lehrplan. „Natürlich kennen alle die Anatomie", sagt Ralph Hülsemann, Leitender Oberarzt der Orthopädie, der die Schulung organisiert hat. „Es ist wichtig für die jungen Kolleginnen und Kollegen, dass sie sich die Haptik und Funktionsweise in Ruhe aneignen können, ohne dass ein Patient in Narkose liegt." Selbst Fehler sind heute erlaubt – schließlich werden Humanpräparate, keine Patientinnen und Patienten operiert.

IMMER AUF AKTUELLEM STAND

Inzwischen ist man im Truck von den Nähten des Meniskus zu den Füßen gewechselt, einem der Spezialgebiete von Ralph Hülsemann. Er leitet die jungen Assistentinnen und Assistenten gern an und lernt bei aller Erfahrung immer wieder hinzu. „Die Materialien und Techniken entwickeln sich rasant, wer immer auf dem aktuellen Stand sein möchte, muss sich auch immer fortbilden." (ct)



Im Schulungstruck konnten junge Ärztinnen und Ärzte unter realen Bedingungen üben Foto: Tschirner

DAS WIRD WICHTIG

Veranstaltungen und Termine der nächsten drei Monate

JobMesse Münster
///// 05. – 06. April
Wer einen Ausbildungsplatz oder eine neue Herausforderung im Arbeitsleben sucht, ist auf der JobMesse Münster genau richtig. Viele (über)regionale Aussteller werden wieder vertreten sein und zahlreiche Besucherinnen und Besucher in das Messe und Congress Centrum / Halle Münsterland strömen. Und natürlich sind auch die Alexianer wieder mit einem tollen Stand und spannenden Attraktionen vertreten.
Messe und Congress Centrum | Halle Münsterland

Vocatium – Fachmesse für Ausbildung und Studium
Mit einem hell erleuchteten Stand präsentieren sich die Alexianer in zahlreichen Alexianer-Regionen Schülerinnen und Schülern und informieren über berufliche Möglichkeiten und Bildungswege.

Vocatium Aachen
///// 08. – 09. Mai
100'5 Arena

Vocatium Düsseldorf
///// 20. – 21. Mai
Mitsubishi Electric HALLE

Vocatium Berlin
///// 18. – 19. Juni
Arena Berlin

Vocatium Köln
///// 01. – 02. Juli
XPOST

18. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag 2025 in Leipzig
///// 13. – 15. Mai
Mitte Mai wird der 18. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT), das größte Branchentreffen der Kinder- und Jugendhilfe in Europa, in Leipzig stattfinden. Bei der Veranstaltung stehen die über 22 Millionen jungen Menschen in Deutschland – die Generation U27 – im Mittelpunkt.
Zum Kongress werden circa 30.000 Gäste aus Deutschland und den europäischen Nachbarländern erwartet. Über 250 Veranstaltungen sowie rund 350 Aussteller bieten für alle Arbeitsfelder Inspiration und Austausch. Darunter sind auch die Alexianer: Auf einer Fläche von rund 50 qm gibt es viel Raum für interessante Gespräche und zahlreiche Aktionen.
Leipzig, Leipziger Messe

Care Week Festival 2025 – jetzt anmelden
///// 02. – 05. Juni
Impulsvorträge, Workshops und Schulungen, gepaart mit einem Aktivprogramm und einem Festivalabend. Lernen, vernetzen und vor allem eine Menge Spaß haben. Das Care Week Festival richtet sich an Fachkräfte aller Alexianer-Verbünde aus den Bereichen Kranken- und Altenpflege, Heilerziehungspflege, Erziehungsdienst der somatischen und psychiatrischen Kliniken, Altenhilfe und außerklinischen Pflege, Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe.
HIER geht es zur Anmeldung:
Einfach QR-Code scannen oder auf https://wir.alexianer.de/ anmelden.

Alexianer Care Talents
(ehem. Alexianer Care Days)
///// 24. – 25. Juli
In Münster finden die fünften Alexianer Care Talents statt. An der zweitägigen Veranstaltung werden rund 400 Pflegeschülerinnen und Pflegeschüler des zumeist zweiten Lehrjahres aller Alexianer-Krankenpflegeschulen und Akademien teilnehmen. In der extra angemieteten Jovel Music Hall finden tagsüber die Vorträge und Workshops, abends die Party statt. Der Alexianer-Partyservice wird für das entsprechende Catering sorgen.

WEITERE TERMINE:

Tag der offenen Tür Clemenshospital
///// 10. Mai
Clemenshospital Münster

Tag der offenen Tür Raphaelsklinik
///// 17. Mai
Raphaelsklinik Münster

Unternehmenstagung Psychiatrie
///// 05. – 06. Juni
Berlin Hedwig

175-jähriges Jubiläum des Augustahospitals
///// 13. Juni
Augustahospital Anholt

Nacht der Technik
///// 13. Juni
Einblicke in die minimalinvasive Chirurgie in den OPs des Dreifaltigkeits-Krankenhauses Wesseling im Rahmen der Nacht der Technik Rhein-Erft.

Vergangenheit. Gegenwart. Zukunft.

Was wir waren. Was wir sind. Was wir bleiben – mit Kampagnenslogan durch den „Tag der Region Aachen/ViaNobis"

AACHEN/GANGELT. „Was wir waren. Was wir sind. Was wir bleiben." – So lautete der Kampagnenslogan der Logoumstellung in der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis zum Jahreswechsel 2024/2025. Und genau dieser Slogan bildete auch den roten Faden des diesjährigen „Tag der Region Aachen/ViaNobis" Anfang Februar.

Mehr als 200 Führungskräfte waren der Einladung des Regional- und Verbundgeschäftsführers Martin Minten gefolgt und erhielten im ersten Teil der Veranstaltung im Alsdorfer Energeticon traditionell einen Rückblick auf das vergangene Jahr sowie einen Ausblick auf das laufende Jahr 2025. Dabei dankte Minten den Anwesenden stellvertretend für die mehr als 4.500 Mitarbeitenden der Region für ihre geleistete Arbeit und ihren Einsatz.

Auf die Ausführungen Mintens folgten mehrere Impulsvorträge, zum Beispiel zu dem im vergangenen Jahr eröffneten Skills Lab am Standort Gangelt. Vor und nach der Veranstaltung sowie in der Pause gab es wieder genügend Zeit zum Austausch. An einem gemeinsamen Stand des Aachener Maria Hauses, der Aachener Karolusmanufaktur und des Gangelter Klosterhofs wurden Produkte aus der Region Aachen/ViaNobis präsentiert.

Verbundgeschäftsführer Martin Minten (4. v. r.) freute sich mit den Referentinnen und Referenten über den wieder sehr gelungenen „Tag der Region" Foto: Zittrich

Am Ende der Veranstaltung hatte Minten noch eine besondere Überraschung: Gemeinsam mit Ilka Gerigk, Einrichtungsleitung Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung und Autismus, und Sebastian Schmitz, Klient, präsentierte er „ale-X", das erste eigene Bier der Region Aachen/ViaNobis.

Der „Tag der Region" geht zurück auf den „ViaNobis-Tag" zu Ehren der Heiligen Maria Katharina Kasper, Ordensgründerin der Dernbacher Schwestern. Nach dem Zusammenwachsen von ViaNobis und der Alexianer Aachen zur Alexianer-Region Aachen/ViaNobis fand die Veranstaltung bereits zum dritten Mal statt. (ks)

Gemeinschaftsprojekt der Kölner Werkstätten bei Ford

KÖLN. Zum 1. November 2024 riefen die Sozial-Betriebe-Köln, die Caritas Wertarbeit Werkstätten, die Gemeinnützigen Werkstätten Köln und die Alexianer Werkstätten spontan ein Projekt ins Leben: Der Kunde Ford brauchte schnelle Unterstützung! Eine Gebäudeproblematik im Ford-Logistikzentrum in England erforderte eine sofortige Lösung.

Kurzfristig wurde eine 3.500 Quadratmeter große Halle in Köln-Mülheim angemietet. Über 30 engagierte Beschäftigte arbeiteten dort unter Anleitung von Gruppenleitern aller Organisationen. Durch die enge Zusammenarbeit konnten zahlreiche LKW mit Ersatzteilen umgeleitet, das hohe Auftragsvolumen effizient abgewickelt und die Teilevielfalt sicher verpackt werden. Der Verpackungsstau wurde so effektiv abgebaut, und die Lage bei Ford entspannte sich deutlich.

Das erste Gemeinschaftsprojekt war ein voller Erfolg und zeigte, wie durch Kooperation und Teamarbeit Herausforderungen gemeistert werden.

Das Logistikzentrum in England ist inzwischen wieder sicher in Betrieb, und das Projekt endete planmäßig am 30. Januar 2025.

Wir sind stolz auf die Ergebnisse und freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte!

David Krahé, Koordinator
Alexianer Werkstätten GmbH

Erfolgreiche Zusammenarbeit der Kölner Werkstätten (v. l. n. r.): Darius Elwart (Werkstattleitung der SBK), Barbara Valer (Bereichsleitung der CWK) und Rainer Klompt (Geschäftsleitung Alexianer/GWK in Köln) Foto: Krahé

ale-X – das neue Bier der Region Aachen/ViaNobis

Feierten die Premiere von *ale-X*: (v. l.) Sebastian Schmitz, Martin Minten und Ilka Gerigk Foto: Zittrich

AACHEN/GANGELT. „Prost!", sagt Martin Minten, Verbundgeschäftsführer des Verbunds AEP Rheinland und Regionalgeschäftsführer der Region Aachen/ViaNobis, als er auf der Bühne des Alsdorfer Energeticons symbolisch mit Ilka Gerigk, Einrichtungsleitung Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung und Autismus, und Sebastian Schmitz, Klient der Eingliederungshilfe, anstößt. In den Händen halten sie je eine Bierflasche mit dem Aufdruck „*ale-X* – das lecker süffige Kellerbier".

„Wäre ‚*ale-X*' ein Schnaps, würde ich sagen, wir hätten eine Schnapsidee umgesetzt", antwortet Minten schmunzelnd auf die Frage, wie die Idee zum Brauen eines Bieres entstanden ist. Jetzt ist es da und das erste eigene Bier in der Region Aachen/ViaNobis.

„Unser herbes, vollmundiges Bier *ale-X* ergänzt künftig die Produktpalette in unserer Region. Wir haben es bereits in das Sortiment unseres Klosterhofes in Gangelt und unseres Maria Hauses in Aachen aufgenommen", sagt Minten. Das Bier solle aber nicht exklusiv für die Region Aachen/ViaNobis sein: „Wenn andere Einrichtungen der Alexianer-Gruppe Interesse an unserem *ale-X* haben, stellen wir es ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung." (ks)

Wie es dazu kam, dass ein Bild des Klienten Sebastian Schmitz das Bieretikett verziert und alle weiteren Informationen zu *ale-X* gibt es hier:

Alexianer Klinikum Hochsauerland mit Spitzenposition bei Gefäßeingriffen

ARNSBERG. Das Alexianer Klinikum Hochsauerland zählt zu den führenden Einrichtungen für die Behandlung von Durchblutungsstörungen der Beine. Laut den aktuellen Daten des Bundes-Klinik-Atlas wurden innerhalb eines Jahres 859 Gefäßeingriffe am Standort Karolinen-Hospital durchgeführt – mehr als in jeder anderen Klinik in NRW.

Ein Team von rund 20 Ärztinnen und Ärzten kümmert sich dabei um die Patientinnen und Patienten. Auch was die Pflegequalität betrifft, attestiert der Bundes-Klinik-Atlas dem Alexianer Klinikum Hochsauerland mit einem Pflegepersonalquotienten von 41,82 einen der besten Werte bundesweit.
Das Klinikum ist insbesondere Anlaufstelle für schwierige gefäßmedizinische Fälle und kann oft auch dann Versorgungsmöglichkeiten anbieten, wenn andere Kliniken keine Therapieoptionen mehr sehen, erklärte Dr. Michael Lichtenberg, Chefarzt der Klinik für Angiologie im Klinikum Hochsauerland.
Mit modernsten Diagnostik- und Behandlungsmethoden ist das Zentrum für Gefäßmedizin des Alexianer Klinikums Hochsauerland seit vielen Jahren auf die Behandlung dieser Erkrankungen spezialisiert. Gefäßultraschall, CT- und MRT-Untersuchungen sowie Angiographien ermöglichen präzise Diagnosen. Das Zentrum behandelt alle arteriellen und venösen Gefäßerkrankungen – sowohl operativ als auch minimalinvasiv, z. B. mit Ballonaufdehnung, Gefäßstützen oder innovativen Verfahren wie der Rotations- und Laserthrombektomie.
In fünf verschiedenen Sprechstunden werden jährlich zudem rund 8.000 bis 9.000 Patientinnen und Patienten ambulant behandelt. „Dank der hohen Anzahl an Konsultationen können wir frühzeitig Diagnosen stellen und viele Patientinnen und Patienten gezielt in die passenden Behandlungsprogramme aufnehmen", betont Dr. Lichtenberg. (rb)

Im Arnsberger Zentrum für Gefäßmedizin arbeiten neben den Kliniken für Angiologie und Gefäßchirurgie auch weitere Disziplinen fachübergreifend zusammen.
Foto: Alexianer Klinikum Hochsauerland

Auch ambulant gut versorgt!

Die Angebote der Physiotherapie können auch ambulant genutzt werden
Foto: Bührke

MÜNSTER. Bereits seit einiger Zeit arbeiten die Teams der Physiotherapie, der Logopädie und der Ergotherapie des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik in Münster im gemeinsamen Therapiezentrum unter der Leitung von Mirja Kuckhermann eng zusammen. Neben der Behandlung während des stationären Aufenthalts, können die Angebote der Physiotherapie, der Logopädie und der Ergotherapie inzwischen auch ambulant genutzt werden. „Patientinnen und Patienten, die nicht in unseren Kliniken behandelt werden, können die Therapieangebote so nutzen, wie sie es von den entsprechenden Praxen der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen kennen. Wir benötigen lediglich eine Verordnung durch den niedergelassenen Arzt", berichtet Kuckhermann. Für Patientinnen und Patienten, die zuvor im Clemenshospital oder der Raphaelsklinik behandelt wurden, bietet sich durch die Nutzung der ambulanten Angebote der Vorteil, von Therapeutinnen und Therapeuten weiterbehandelt zu werden, die ihnen bereits vertraut sind. (mb)

SAVE & SAFE: G-BA gefördertes Sturzpräventions-Projekt

DÜSSELDORF. Ende 2024 startete SAVE & SAFE in den Alexianer Krankenhäusern in Düsseldorf und Krefeld. Koordiniert von Dr. Lotte Timmermans zielt das mit 5,1 Millionen Euro geförderte Projekt darauf ab, die Sturzprävention bei älteren Menschen mittels KI-Technologie zu verbessern. Herzstück ist ein KI-gestütztes Assistenzsystem, das mithilfe von Sensoren Sturzrisiken erkennt und mobilitätsbezogene Daten automatisch dokumentiert. Ein „Sturzvermeidungsprofi" soll präventive Maßnahmen koordinieren und das Pflegepersonal entlasten.
Etwa die Hälfte der über 80-Jährigen stürzt mindestens einmal pro Jahr – oft mit gravierenden Folgen und einem erhöhten Pflegebedarf. SAVE & SAFE will diese Entwicklung stoppen und gleichzeitig die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten sowie die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte verbessern.
Gemeinsam mit der Klinik Johanniter Bonn sollen 77 Pflegekräfte sowie 600 Patientinnen und Patienten in das Projekt einbezogen werden. Die Datenerhebung zu Sturzprävention und Pflegebelastung beginnt im März, ab Ende 2025 kommen Sensorboxen und Sturzvermeidungsprofis gezielt zum Einsatz. SAVE & SAFE kann die geriatrische Versorgung revolutionieren und als Modell für andere Bereiche dienen. (bw)

we stand together

Weitere Infos unter www.saveandsafe.de

Pelikanhaus ist durchgestartet!

Neues Angebot für Angehörige schwerkranker Kinder und Jugendlicher

Das Pelikanhaus bietet Platz für bis zu zwölf Familien
Fotos: Reiners/Alexianer

MÜNSTER. Ende vergangenen Jahres wurde das Pelikanhaus eröffnet und hat inzwischen schon zahlreichen Angehörigen eine Unterkunft auf Zeit in unmittelbarer Nachbarschaft zum Clemenshospital ermöglicht.
Zwölf Wohnungen bieten jeweils einen großen Wohnraum mit Doppelbett, Schlafcouch, Schränken, einem Arbeitsplatz sowie Bad mit Dusche. Zwei der Wohneinheiten sind komplett barrierefrei und rollstuhlgerecht. Der Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss beinhaltet eine großzügige, vollausgestattete Küche mit den Zimmern zugeordneten Kühlschrankfächern. Zudem gibt es einen geräumigen Essbereich, der in eine kleine Spielecke übergeht. Es stehen ein Fernsehgerät und ein Beamer zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich ein weiterer Aktivitätenraum, der mit gestalteten Aktionsflächen und Spielgeräten ausgestattet ist. Abgerundet wird das Angebot durch einen Waschraum mit Waschmaschine und Trockner. Das Haus ist umgeben von einem Garten mit Terrassen und Sandspielfläche. In den Sommermonaten kann das Gartenmobiliar genutzt werden.

Ermöglicht wurde das Pelikanhaus durch mehr als 4,3 Millionen Euro an Spenden, darunter viele Zuwendungen von Unterstützern aus der Region wie Brillux und Janinhoff oder deutschlandweit tätigen Organisationen wie der Toni Kroos Stiftung. (mb)

Gesundheitsminister Clemens Hoch übergab Fördermittel

718.079 Euro gingen zugunsten der Geburtshilfe an das Herz-Jesu-Krankenhaus in Dernbach

DERNBACH. Davon stammen 363.000 Euro aus dem Krankenhausinvestitionsprogramm 2024 zur Einrichtung eines dritten Kreißsaals. Zusätzlich erhält die Klinik 355.079 Euro aus den Bundesmitteln für die Geburtshilfe.

Minister Hoch betonte, dass die Unterstützung der Geburtshilfe in Dernbach besonders wichtig sei, da die Schließung der Geburtshilfe am DRK-Krankenhaus Altenkirchen-Hachenburg zu einem deutlichen Anstieg der Geburten in Dernbach geführt habe.
Die Geburtsklinik erhält zudem finanzielle Förderung durch Bundesgelder im Rahmen des Krankenhausentgeltgesetzes. Die Landesregierung hat ein zweigleisiges Modell zur Verteilung der Mittel gewählt: Alle 27 Geburtskliniken im Krankenhausplan erhalten einen Sockelbetrag, während 2,5 Millionen Euro für Kliniken mit besonderer Bedeutung bereitgestellt werden.
Kliniken, die die einzige Geburtshilfe für mehr als 950 Frauen im gebärfähigen Alter darstellen und innerhalb von 40 Minuten erreichbar sind – was für das Herz-Jesu-Krankenhaus zutrifft – können dort pauschal zusätzlich mit 250.000 Euro berücksichtigt werden.

Von links: Clemens Hoch, Minister für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz; Sabine Raimund, Geschäftsführerin der Trägergesellschaft Katharina Kasper ViaSalus GmbH; Annela Môts, Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; Manfred Sunderhaus, Geschäftsführer Katharina Kasper ViaSalus GmbH und Katharina Kasper Gruppe GmbH Foto: Mattes

Minister Hoch hob hervor, dass eine flächendeckende geburtshilfliche Versorgung zentral für die Gesundheitspolitik in Rheinland-Pfalz sei.
Sabine Raimund, Geschäftsführerin der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, bedankte sich für die Unterstützung und betonte die wichtige Bedeutung des neuen Kreißsaals für eine sichere und individuelle Geburt. (sm)

Neue Leistung in Wittenberg

Innovative Behandlungsmöglichkeit für Depressionen: die Repetitive Transkranielle Magnetstimulation (rTMS)

Die rTMS wird in aller Regel von den Patientinnen und Patienten sehr gut vertragen. Direkt im Anschluss an die Behandlung ist eine Teilnahme an Alltagsaktivitäten ohne Einschränkungen möglich Foto: Zilke

WITTENBERG. Seit August 2024 bietet die Klinik Bosse Wittenberg der Alexianer Sachsen-Anhalt eine innovative Behandlungsmöglichkeit für Depressionen an: die Repetitive Transkranielle Magnetstimulation (rTMS). Diese Methode stellt eine vielversprechende Alternative zu den bisherigen Therapieansätzen dar und wurde in den vergangenen Monaten bereits mit Erfolg eingesetzt.
Die rTMS arbeitet mit einer gezielten Magnetfeldstimulation. Hierdurch kann eine Verbesserung der Stimmung, des Aktivitätsniveaus und der kognitiven Kontrolle über negative Gedanken und Gefühle erreicht werden.
Für die Behandlung wird eine Magnetspule auf die Schädeldecke aufgesetzt und mittels ultrakurzer Magnetpulse werden bestimmte – bei einer Depression vermindert aktive – Hirnregionen gezielt stimuliert. Dadurch kann bei vielen Patientinnen und Patienten die Behandlungsdauer bis zur Besserung der Depression deutlich verkürzt werden.
„Die Einführung der rTMS in unserer Klinik erlaubt uns weiterhin eine zeitgemäße Depressionsbehandlung. Wir sind stolz darauf, diese innovative und für Patientinnen und Patienten sehr gut verträgliche Behandlungsmethode anbieten zu können“, freut sich PD Dr. Dr. Christian Stoppel, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in der Klinik Bosse Wittenberg. (fz)

Jubiläum für fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ehrung der Jubilare bei einer Feier im Augustahospital Anholt

ANHOLT. Im Jahr 2024 feierten fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Augustahospitals ihr 25- beziehungsweise 40-jähriges Dienstjubiläum oder ihre Zugehörigkeit zur Caritas.
Aus diesem Anlass lud die Betriebsleitung im Januar 2025 zu einer Feier in die hauseigenen Räume des Augustahospitals ein.
Gemeinsam mit der Personalleiterin Anne Kaupel und der MAV-Vorsitzenden Jana Schumann wurden den Jubilaren die silberne Ehrennadel, Blumensträuße und Urkunden überreicht.
Bei einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem auch die engsten Vertrauten der Jubilare eingeladen waren, tauschte man sich intensiv über die vergangenen Jahre aus.
Der kaufmännische Direktor Sebastian Lasczok bedankte sich in seiner Ansprache im Namen der Geschäftsführung für die langjährige Treue der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und betonte dabei den großen Respekt vor der Verlässlichkeit und Pflichterfüllung der Jubilare.

Ihr Jubiläum feierten Katharina Hirsz, Iris Mattutat-Holstein, Jens Kirstein, Michael Sextro sowie Marlies Teschlade. (mc)

Während der Jubiläumsfeier (v. l.): Dr. Marius Humpert, Ärztlicher Direktor, Sebastian Lasczok, Kaufmännischer Direktor, Jens Kirstein, Marlies Teschlade, Michael Sextro, Jana Schumann, MAV-Vorsitzende, Anne Kaupel, Personalleiterin und Marcel Haupt, Pflegedirektor. Es fehlen Katharina Hisrz und Iris Mattutat-Holstein Foto: Augustahospital

Positive Signale für die Neurologische Frührehabilitation

Erstzertifizierung als Zentrum für Beatmungsentwöhnung und Festschreibung im Krankenhausplan NRW

KREFELD. Im vergangenen Jahr wurde die Klinik für Neurologie des Alexianer Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld als Zentrum für Beatmungsentwöhnung in der Neurologisch-Neurochirurgischen Frührehabilitation (NNFR) erstzertifiziert.

Beatmungsentwöhnung, die auch „Weaning" genannt wird, ist insbesondere nach wochenlanger künstlicher Beatmung ein hochkomplexer Vorgang. Professor Dr. Hans-Jürgen von Giesen, Chefarzt der Klinik für Neurologie, sagt: „Die eigenständige Atmung muss wieder neu erlernt werden. Das geht nur schrittweise und in einem großen Team vieler Kolleginnen und Kollegen mit spezifischen Kenntnissen und Erfahrungen in neurologischer Intensivmedizin, -pflege und -therapie. Ich freue mich für das gesamte Team, dem diese besondere Würdigung der Zertifizierung durch die Fachgesellschaften gilt."
Die neurologische Frührehabilitation im Krankenhaus Maria-Hilf wird aktuell auch vom Land NRW als wesentlicher Bestandteil der qualifizierten neurologischen Akutversorgung in der Region Krefeld gesehen. Um den Versorgungsbedarf auch in der Zukunft zu sichern, werden die Behandlungskapazitäten deutlich erweitert.
Auch Norman Westphal, Geschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, zeigt sich hoch erfreut: „Die Patientinnen und Patienten bedürfen einer ganz eigenen, besonderen Art der Versorgung und ich bin stolz, dass wir in Zukunft unser Engagement in diesem Bereich noch weiter ausbauen dürfen." (fj)

Aufwertung der Neurologischen Frührehabilitation mit Beatmungsplätzen. Es freuen sich (v. l. n. r.): Klinikdirektorin Dr. Kathrin Batzill, Oberärztin Dr. Johanna de Broux, Chefarzt Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen (hinten) sowie das Stationsleitungsteam Cindy Künzler, Besnik Krasniqi, Yvonne Pretzer und Carolina Rech Foto: Jezierski

SONATA®: Neue schonende Behandlungsmöglichkeit von Myomen

Mit der sogenannten Radiofrequenzablation (Sonata®-Therapie) bietet die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Marienhospital Aachen, unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Clemens Stock (mittig), eine der modernsten Therapiemöglichkeiten gegen Myome an Fotos: Feilen

AACHEN. Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Marienhospital Aachen unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Clemens Stock verfügt über eine neue schonende Behandlungsmethode von Myomen.
Sonata® ist ein minimalinvasives Verfahren, bei dem durch Abgabe von Radiofrequenzenergie Myome geschrumpft werden, ohne das umliegende Gewebe zu schädigen und somit langfristig Symptome reduziert werden können. Da die Myome vom Inneren der Gebärmutter aus behandelt werden, sind für die Sonata®-Behandlung keinerlei Einschnitte im Bauchbereich und auch kein Durchtrennen oder operatives Entfernen von Gewebe erforderlich. Die Gebärmutter bleibt erhalten und die Möglichkeit einer Schwangerschaft wird nicht ausgeschlossen.
Das Marienhospital Aachen ist das einzige Haus, das dieses moderne Verfahren im Gebiet bis Köln und Mönchengladbach anbietet. (mf)

Weitere Infos unter:
www.marienhospital.de/frauenklinik

Ausgezeichnet – Alexianer Krefeld GmbH erhielt das „Qualitätssiegel Geriatrie"

KREFELD. Die ganzheitliche Behandlung von Alterserkrankungen ist seit Jahrzehnten ein wesentlicher Schwerpunkt im Leistungsspektrum des Alexianer Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Der zentrale Baustein der Akutbehandlung ist die geriatrische Komplexbehandlung.
Ende letzten Jahres erhielt die Klinik für Geriatrie unter der chefärztlichen Leitung von Jasna Katsaounis-Juras das „Qualitätssiegel Geriatrie" des Bundesverbandes Geriatrie.
Die Zertifizierungsgesellschaft bescheinigt dem Krankenhaus Maria-Hilf für weitere drei Jahre den Nachweis einer „qualitätsorientierten fachspezifischen Versorgung geriatrischer Patientinnen und Patienten". Insbesondere wurde im Auditbericht das multiprofessionelle „hochmotivierte und hochkompetente Team" der Geriatrie hervorgehoben. Jasna Katsaounis-Juras erklärt dazu: „Wir achten gezielt auf transparente Zusammenarbeit auf Augenhöhe, über die Berufsgruppengrenzen hinaus. Dieses verlässlich positive Arbeitsklima wissen die Kolleginnen und Kollegen sehr zu schätzen."
Norman Westphal, Geschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, verdeutlicht: „Das Kernelement unserer geriatrischen Komplexbehandlung ist, dass der ältere Mensch bereits während der Phase der Akuterkrankung bei uns auf die Beine kommt. Das ist in der vom Bundesverband Geriatrie geforderten Qualität ein anspruchsvolles Unterfangen. Doch diesem Anspruch stellen wir uns gerne." (fj)

Ein kollegiales Team in der Geriatrie, gebildet aus Ärztinnen und Ärzten, Pflegefachkräften, Sozialdienst, Physio-, Ergotherapie, Logopädie, Neuropsychologie und Diätassistentinnen und -asstistenten. Bildmitte: Jasna Katsaounis-Juras (l.), Chefärztin der Klinik für Geriatrie und Pflegefachkraft Andrea Boersma (r.), Stationsleitung Foto: Jezierski

„… wehe uns allen …“

Alexianer in Münster und das Gedenken an den Holocaust

MÜNSTER. „Wenn man den Grundsatz aufstellt, dass man den ‚unproduktiven Menschen‘ töten darf, dann wehe uns allen, wenn wir alt und altersschwach werden“ – mit diesem Satz von Clemens August Kardinal von Galen begingen die Alexianer in Münster in diesem Jahr den Holocaust-Gedenktag.

Jährlich am 27. Januar wird dieser in Erinnerung an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und die vielen Millionen ermordeter Menschen durchgeführt. Auch mehr als 100 Bewohnerinnen und Bewohner des damaligen Hauses Kannen, das heute der Alexianer Campus in Münster ist, fielen dem menschenverachtenden System der Nationalsozialisten zum Opfer, daher hat der Tag hier eine besondere Bedeutung.
Eine offene Gedenkstunde, der nicht nur viele Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende sowie Patientinnen und Patienten, sondern auch externe Gäste beiwohnten, wurde vom Seelsorgeteam eindrücklich gestaltet. Neben geistlichen Schwerpunkten gab es auch einen kreativen Beitrag durch zwei Absolvierende des Bundesfreiwilligendienstes; musikalisch unterstützte ein Chor. Das Banner mit dem Motto hängt bis heute an der Fassade des Haupthauses in Münster. (ce)

Ein großes Banner mit Clemens August Kardinal von Galen wurde in Münster anlässlich des Holocaust-Gedenktages gehisst Foto: Tolzmann

Das Kunsthaus KAT18 in der Kölner Südstadt feiert Zehnjähriges

Matthias Hopster, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten, sprach bei der Jubiläumsfeier des KAT18 zu den Gästen Foto: Jäkel

KÖLN. Was 2014 als kreative Arbeitsgruppe begann, ist heute eine Institution in Köln: Das Kunsthaus KAT18 der Gemeinnützigen Werkstätten Köln und KUBIST e.V. samt Atelier, Galerie und Kaffeebar feiert Jubiläum!

Dazu lud Geschäftsführer Matthias Hopster im November 2024 Förderinnen und Förderer sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur und Stadt, darunter auch der Bürgermeister Dr. Ralph Elster, ins Kunsthaus KAT18 ein. Mit Musik von den Beschäftigten, Ansprachen und Führungen wurde reichlich gefeiert. Denn: Das beige Ensemble am Kartäuserwall 18 ist über das letzte Jahrzehnt ein inklusiver Ort der Begegnung geworden, der sich über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht hat.
Während die Kaffeebar im Erdgeschoss zu Kaffee und Kuchen einlud und als etablierter Treffpunkt im Veedel fungiert, konnte das Atelier etliche langjährige Kooperationen vorweisen – beispielsweise mit dem Kolumba-Museum, wo regelmäßig Kunstwerke der hiesigen Künstlerinnen und Künstler einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Sowohl rund um den Cafébetrieb als auch im künstlerischen Schaffen des Ateliers können Menschen mit Behinderungen nach ihren individuellen Stärken gefördert werden.
Ein besonderer Dank geht an den Standortleiter Nils Fuchs, die künstlerische Leitung unter Jutta Pöstges und an Anna Preiskowski, die mit der hauswirtschaftlichen Leitung der Kaffeebar auch für das Catering bei den Feierlichkeiten verantwortlich war!

Marie Tysiak für die
Alexianer Werkstätten GmbH

Einladung zur Fortbildungswoche „Palliativ ohne Grenzen“

DERNBACH. Die Katharina Kasper Akademie lädt zum elften Mal zur Fortbildungswoche „Palliativ ohne Grenzen“ ein, die vom 6. bis 10. Mai im Tagungshaus Kloster Ettal stattfindet.

Das Programm umfasst Workshops, Vorträge renommierter Referentinnen und Referenten sowie ein dreitägiges Symposium. Ziel ist es, Menschen mit palliativem Bedarf in allen Lebensbereichen – zuhause, in Pflegeeinrichtungen, in der Eingliederungshilfe oder bei psychiatrischen Erkrankungen – gut zu versorgen.
Dies erfordert vielfältige Perspektivwechsel und ein gemeinsames Zusammenwirken, um die Betroffenen zu schützen und zu unterstützen. Vielfalt ist entscheidend in der Unterstützung, der Kommunikation und für eine gute Lebensqualität am Lebensende. Sie bereichert sowohl die Patientinnen und Patienten als auch die Begleitenden. Die palliative Versorgung sollte daher über alle Berufsgrenzen hinweg multiprofessionell, teambezogen und auf Augenhöhe erfolgen.
Das Motto der elften Auflage der Forbildungswoche „Palliativ ohne Grenzen“ lautet daher „So vielfältig wie das Leben“ und richtet sich an alle, die palliativ und hospizlich tätig sind. (sm)

Austragungsort ist dieses Jahr erstmalig das Tagungshaus Kloster Ettal Foto: Adobe Stock

Doppelspitze in der Pflegedirektion

Jürgen Kleinschmidt seit Anfang Februar neuer Pflegedirektor im Alexianer Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Jürgen Kleinschmidt ist seit Anfang Februar neuer Pflegedirektor im Alexianer Klinikum Hochsauerland und bildet gemeinsam mit Holger Zens-Gerke, stellvertretender Pflegedirektor, die neue Doppelspitze in der Pflegedirektion.

Jürgen Kleinschmidt (links) und Holger Zens-Gerke Foto: Alexianer Klinikum Hochsauerland

Jürgen Kleinschmidt ist 53 Jahre alt, verheiratet und hat eine Tochter. Er hatte bereits früh den Wunsch Krankenpfleger zu werden. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung, im Jahr 1993, folgten langjährige Einsätze im Pflegedienst, als Stationsleitung, als Pflegedienstleitung sowie als Berater im Gesundheitswesen. Im Jahr 2004 schloss er ein berufsbegleitendes Pflegestudium ab. In den letzten neun Jahren war Kleinschmidt als Pflegedirektor in verschiedenen Häusern der Schwerpunkt- oder Maximalversorgung tätig.
In seiner neuen Rolle hat Jürgen Kleinschmidt insbesondere das Ziel, den erfolgreich aufgestellten Pflegebereich im Klinikum strategisch für die Zukunft weiter zu entwickeln. Holger Zens-Gerke, der bereits seit 1993 in verschiedenen Position in Pflegedienst- und Standortleitung in den Einrichtungen des heutigen Alexianer Klinikums Hochsauerland tätig ist und die Struk-turen bestens kennt, wird vor allem die operativen Themen im Fokus behalten.
„Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe, die Pflege als größte Berufsgruppe im Klinikum zu stärken und alle Herausforderungen gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen anzugehen. Mein Motto lautet: „Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben“, so Kleinschmidt. Zunächst möchte er daher die Menschen und die Einrichtungen besser kennen lernen um dann gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etwas zu entwickeln, was als Zukunftsstrategie für die Pflege trägt. Eine kollegiale, wertschätzende und berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit sind ihm dabei wichtig.
„Mit Jürgen Kleinschmidt konnten wir einen erfahrenen und engagierten Pflegedirektor gewinnen, der nicht nur die Zukunft des Klinikums aktiv mitgestalten wird, sondern auch menschlich hervorragend zu uns passt“, betont Björn Hoffmann, Verbundgeschäftsführer der Alexianer Region Westfalen. (rb)

Dr. Urgatz kehrt als Chefarzt der Pädiatrie zurück

ARNSBERG. Dr. med. Bartholomäus Urgatz hat Anfang Januar 2025 als Chefarzt die Leitung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Alexianer Klinikum Hochsauerland übernommen. Er folgt auf Dr. med. Jila Schauerte, die das Klinikum auf eigenen Wunsch verlassen hat, da sie die Übernahme einer Praxis anstrebt.
Dr. Urgatz ist in der Region bestens bekannt. Von Januar 2016 bis Oktober 2022 führte er die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bereits erfolgreich als Chefarzt. Dr. Urgatz ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Kinderkardiologie, Neonatologe sowie Pädiatrische Palliativmedizin und bringt umfassende Erfahrung in der Kinder- und Jugendmedizin mit. Seine Karriere als Arzt begann er in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Evangelischen Krankenhauses Düsseldorf. Es folgten Stationen im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Helios-Klinikum-Wuppertal sowie als Oberarzt in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Leverkusen. Zuletzt war der heute 50-jährige Mediziner Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Allgemeinen Krankenhaus Viersen (AKH).
Dr. Urgatz ist verheiratet und hat zwei Kinder. „Das Alexianer Klinikum Hochsauerland mit dem neuen Notfall- und Intensivzentrum und der fachübergreifenden Zusammenarbeit vieler notfallversorgender Disziplinen wie Unfallchirurgie, Neurochirurgie, Notfallmedizin und weiteren Fachrichtungen bietet hervorragende Strukturen, auch für die Versorgung verunfallter Kinder. Hier möchte ich meine Kenntnisse und mein pädiatrisches Herz mit einbringen und so dazu beitragen, unter anderem die kindertraumatologische Versorgung weiter zu verbessern“, sagte Dr. Urgatz und ergänzte: „Hinzu kommt auch, dass meine Frau und ich unsere Heimat im Sauerland gefunden haben und wir uns sehr darüber freuen, wieder in unsere Wahlheimat zurückzukehren“. (rb)

Dr. med. Bartholomäus Urgatz
Foto: Alexianer Klinikum Hochsauerland

Generationswechsel auf Chefarztebene

Mit personellen und strukturellen Veränderungen ins neue Jahr

DERNBACH. Das Herz-Jesu-Krankenhaus Dernbach startete mit personellen und strukturellen Veränderungen ins neue Jahr.
Stefanie Schwegmann übernimmt als neue Chefärztin die Leitung der neu aufgestellten Abteilung für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin. Mit ihren regelmäßigen Einsätzen als Notärztin kennt sie nicht nur die internen Abläufe bestens, sondern ist auch mit externen Strukturen eng vertraut. Parallel zu dieser personellen Veränderung wurde auch die Klinikstruktur überarbeitet: Die bisher getrennten Fachbereiche Anästhesie und Intensivmedizin sowie Notfallmedizin wurden zur Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin zusammengeführt, die jetzt von der frisch gekürten Chefärztin geleitet wird.

Auch in der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe gibt es eine personelle Veränderung: Dr. Stefan Wagner trat zum Jahresende in den Ruhestand. Als Sektionsleiter für Gynäkologie leitete er gemeinsam mit Gabriele Saniewski, Sektionsleiterin der Geburtshilfe, die Abteilung über viele Jahre hinweg erfolgreich.
Die Nachfolge in der Funktion als Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe übernimmt Annela Mõts, die 2019 in das Haus eintrat und dort bereits seit einigen Jahren äußerst kompetent und erfolgreich als leitende Oberärztin fungierte. (sm)

V.l.n.r.: Freude bei den frisch gekürten Chefärztinnen: Annela Mõts (l) und Stefanie Schwegmann Foto: Mattes

Vorgestellt: Dr. med. Iris Hauth

Mitglied des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder

Dr. med. Iris Hauth Foto: Burger

HAUTH ÜBER HAUTH

Meine Kindheit und Jugend habe ich wohl behütet in Bochum verbracht und wurde von der Familie schon früh so geprägt, dass es für mich fest stand, einen Heilberuf zu ergreifen.
An der Ruhr Universität beginnend habe ich mein Medizinstudium in Lübeck fortgesetzt.
Fasziniert war ich von Anbeginn vom ganzheitlichen Blick auf den Menschen – die Verbindung zwischen Körper und Psyche – sodass ich Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie mit Zusatztitel Psychotherapie und später noch Fachärztin für psychotherapeutische Medizin (Psychosomatik) geworden bin.
Nach der Uniklinik übernahm ich 1994 meine erste leitende Tätigkeit als Abteilungsärztin am der St. Alexius Krankenhaus in Neuss.
Die besondere Mission der Alexianer, für jeden Menschen eine individuelle und wertschätzende Lösung zu finden, hat mich sehr beeindruckt. Besonders geprägt hat mich die Begegnung mit dem damaligen Provinzial Bruder Wunibald.
Aus persönlichen Gründen wechselte ich nach Berlin und war an der Landesklinik Teupitz Chefärztin.
1998 erhielt ich die Chance in die Alexianer Familie zurückzukehren und wurde zunächst Chefärztin, dann ärztliche Direktorin und ab 2008 auch Geschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Krankenhaus Berlin-Weißensee GmbH.
Neben der Arbeit als Ärztin mit den Patientinnen und Patienten war es mir wichtig, für psychisch erkrankte Menschen den wissenschaftlichen Leitlinien entsprechende spezifische Diagnostik und Therapieangebote gemeinsam mit meinen Teams zu entwickeln und zu implementieren.
Als Geschäftsführerin stand für mich das kontinuierliche Ausbalancieren zwischen der Umsetzung der christlichen Werte der Alexianer und dem ökonomischen Erfolg im Vordergrund.
Neben der Arbeit in der Klinik brauchte ich den Blick über den Tellerrand. Dazu gehörte der Austausch mit den ärztlichen Kolleginnen und Kollegen sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern im Alexianer Unternehmen – verbunden mit meinem Engagement für das Geschäftsfeld Psychiatrie auf Holding Ebene und der Berufung in die erweiterte Geschäftsführung der Alexianer GmbH von 2021 bis 2023.
Meine externe Orientierung führte dazu, dass ich von 2006 bis 2012 Vorsitzende der Bundesdirektorenkonferenz war, 18 Jahre im Vorstand der wissenschaftlichen Fachgesellschaft DGPPN und 2015/16 deren Präsidentin.
Darüber hinaus war und bin ich in verschiedenen anderen Gremien wie der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) tätig.
Mein Ziel war und ist es immer, die Versorgung psychisch erkrankter Menschen zu verbessern und mich für psychische Gesundheit einzusetzen.
Für die eigene psychische Balance ist mir meine Familie und mein Freundeskreis sehr wichtig.
Und manchmal sieht man mich auch bei Gartenarbeit, Schwimmen, Paddeln und Segeln im See, in Bella Italien sowie in Kunstausstellungen und Konzerten.

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

- ///// Seit 2022 Vorsitzende von Gesundheitsstadt Berlin e.V.
- ///// Seit 2019 Mitglied im Aufsichtsrat Ecclesia GmbH
- ///// Seit 2022 wissenschaftliche Leitung des Forums Medizin und Innovation – Hauptstadtkongress
- ///// Seit 01.01.2024 Verabschiedung aus den operativen Tätigkeiten im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee
- ///// Seit 2024 Mitglied des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder x

DR. MED. IRIS HAUTH VON A BIS Z

A	Achtsamkeit
B	Beziehungen
C	Chancen
D	Dankbarkeit
E	Ehrlichkeit
F	Familie und Freunde
G	Garten
H	Helfen
I	Italien
J	Jahreszeiten
K	Kunst und Kultur
L	Lösungsorientiertheit
M	Menschen
N	Natur
O	Offenheit
P	Psyche
Q	Qualität
R	Respekt
S	See
T	Therapie
U	Urlaub
V	Verantwortung
W	Werte
X	Xenophil
Y	Yin und Yang
Z	Ziele

Drei neue Chefärzte für das Bethlehem

Das Stolberger Krankenhaus stärkt mit diesem Schritt zentrale Abteilungen

STOLBERG. Das Bethlehem Gesundheitszentrum hat drei neue Chefarztstellen geschaffen! Diese strategische Entscheidung stärkt nicht nur die jeweiligen Fachabteilungen. Sie ist generell ein wichtiger Schritt, um auch ungeachtet der Veränderungen im Gesundheitswesen weiterhin eine optimale Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Die Gesichter hinter diesen Positionen sind den Mitarbeitenden des Stolberger Krankenhauses wohlbekannt: Es sind Dr. Nermin Tosuncuk-Ari (Interdisziplinäre Zentrale Notaufnahme), Dr. Sameh El Deeb (Ambulante Orthopädische Rehabilitation | ZAP) und Dr. Christoph Deborre (Klinik für Orthopädie mit dem Schwerpunkt Unfallchirurgie), die bereits zum Teil mehr als ein Jahrzehnt zum 1.200 Mitarbeiter starken Bethlehem-Team gehören. Durch ihre hohe fachliche Kompetenz und den gelebten Teamgedanken haben sie sich für die neu eingerichteten Chefarzt-Positionen qualifiziert, auch wenn sie ihren Bereich bereits vorher verantwortet haben.

Sie verstärken das Chefärzte-Team im Stolberger Bethlehem-Krankenhaus: von links Dr. Christoph Deborre, verantwortlich für die Unfallchirurgie, Dr. Nermin Tosuncuk (ZNA) und Dr. Sameh El Deeb (ZAP) Foto: Eisenmenger

DIE EINZIGE FRAU IM CHEFÄRZTE-TEAM

Am längsten ist Dr. Nermin Tosuncuk-Ari für das Bethlehem im Einsatz: Sie arbeitet bereits seit 2010 im Stolberger Krankenhaus und leitet nun als Chefärztin „ihre“ Interdisziplinäre Zentrale Notaufnahme. Sie ist die einzige Frau im insgesamt neunköpfigen Chefärzte-Team des Krankenhauses. Für die 46-Jährige spielt das keine Rolle: „Das Geschlecht, die Kultur oder die Religionszugehörigkeit sind für mich nicht entscheidend. Es zählt nur, was für ein Mensch mein Gegenüber ist“, sagt die Fachärztin für Viszeralchirurgie mit den Zusatzbezeichnungen „Klinische Akut- und Notfallmedizin“ und „Notfallmedizin“.

LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG IM REHA-BEREICH

Ebenfalls bestens vertraut mit dem Bethlehem ist Dr. Sameh El Deeb, der seit 2012 im Bethlehem tätig ist. Sein Name ist untrennbar mit dem ZAP verbunden, denn dort kümmert er sich schon seit Jahren intensiv um die Patientinnen und Patienten. Der 58-Jährige ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Rehabilitationswesen.

SPEZIALISIERT AUF UNFALL- UND SCHWERVERLETZTE

Der Spezialist für die Versorgung von Unfall- und Schwerstverletzten ist Dr. Christoph Deborre: Der Mediziner arbeitet seit 2018 im Bethlehem und verantwortet nun als Chefarzt die Abteilung Unfallchirurgie. Zum Verständnis: Die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie gliedert sich in drei Fachbereiche und wird jeweils von einem Chefarzt geleitet. Dies sind die Endoprothetik, die Wirbelsäulenchirurgie und die Unfallchirurgie mit Dr. Deborre. Der 43-Jährige ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung „Spezielle Unfallchirurgie“, und er ist als Prüfarzt zertifiziert.
Die neuen Chefärzte arbeiten nicht nur eng zusammen, sondern stehen auch im ständigen Austausch mit den anderen Fachabteilungen im Haus und mit den niedergelassenen Praxen. Dies ermöglicht eine präzise Diagnostik und individuell angepasste Behandlungspläne.
Ebenso von zentraler Bedeutung für eine schnellstmögliche Genesung ist die kontinuierliche Überprüfung der Therapieverläufe im Bethlehem. x (he)

Ein Festakt nach 35 Jahren

Über 35 Jahre lang war Andreas Barthold bei den Alexianern tätig, davon 18 Jahre in der Geschäftsführung. Mit Gottesdienst und anschließender Feier in der aufwendig umgebauten Turnhalle am Roncalli-Haus auf dem Alexianer-Campus in Münster-Amelsbüren wurde er Mitte Februar offiziell in den Ruhestand verabschiedet.

Mehr als 120 Gäste nahmen an der Feier teil, darunter Bruder Dominikus Seeberg CFA, Ordensoberer der Alexianerbrüder, der den Gottesdienst geleitet hat, Mitglieder des Stiftungskuratoriums und des Aufsichtsrats, die aktuelle Hauptgeschäftsführung der Alexianer, zahlreiche langjährige Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sowie Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe.

Dr. Christian von Klitzing, der als Sprecher der Hauptgeschäftsführung die Nachfolge von Andreas Barthold angetreten hat, führte durch das Programm. Er würdigte Barthold als „Alexianer mit Sinn für Humor, der stets nah an den Menschen war und das Unternehmen mit seiner Weitsicht nachhaltig geprägt hat."

„Andreas Barthold hat es nicht nur mit seiner Fachlichkeit, sondern gerade auch mit seiner persönlich menschlichen Ausstrahlung geschafft, starkes unternehmerisches Wachstum mit christlichem Miteinander zu verbinden und dabei unseren Anspruch zu bewahren, stets den Menschen zu helfen und sie in den Mittelpunkt zu stellen", betonte Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder.

Norbert Lenke, Vorsitzender des Aufsichtsrats ergänzt: „Seiner Vision und Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass die Alexianer heute hervorragend aufgestellt sind. Dafür möchte ich mich im Namen aller Mitarbeitenden aufrichtig bedanken. Für seinen ‚Unruhestand' wünschen wir ihm von Herzen alles Gute."

Dr. Manfred Lütz, Buchautor und früherer psychiatrischer Chefarzt der Alexianer und als solcher langjähriger Weggefährte Bartholds, nahm in seinem humoristischen Beitrag Westfalen, Rheinländer und Preußen auf die Schippe. „Andreas Barthold stand für mich als gebürtiger Westfale wie kein anderer für das Subsidiaritätsprinzip bei den Alexianern. Das hat uns Rheinländern gut gefallen."

Zum Schluss blickte der Geehrte selbst auf seine Zeit bei den Alexianern zurück: „Es war ein wunderbarer gemeinsamer Weg. Nur dank der vielen herausragenden Menschen, die ich im Laufe der Jahrzehnte bei den Alexianern und durch sie kennenlernen durfte, konnten die Alexianer – und auch ich selbst – wachsen und uns weiterentwickeln. Dafür bin ich sehr dankbar." (mp)

> *„Ein Alexianer mit Sinn für Humor, der stets nah an den Menschen war und das Unternehmen mit seiner Weitsicht nachhaltig geprägt hat."*
>
> Dr. Christian von Klitzing, Sprecher der Hauptgeschäftsführung der Alexianer

> *„Andreas Barthold hat es nicht nur mit seiner Fachlichkeit, sondern gerade auch mit seiner persönlich menschlichen Ausstrahlung geschafft, starkes unternehmerisches Wachstum mit christlichem Miteinander zu verbinden."*
>
> Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder

Fotos: Detemple

„ Seiner Vision und Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass die Alexianer heute hervorragend aufgestellt sind. “

Norbert Lenke
Vorsitzender des Aufsichtsrats

„ Andreas Barthold stand für mich als gebürtiger Westfale wie kein anderer für das Subsidiaritätsprinzip bei den Alexianern. Das hat uns Rheinländern gut gefallen. “

Dr. Manfred Lütz, Buchautor und
früherer psychiatrischer Chefarzt der Alexianer

Fotos: Detemple

„ Es war ein wunderbarer gemeinsamer Weg. “

Andreas Barthold